

Alterung und Inflation

Die Größe und die Altersstruktur einer Bevölkerung prägen die wirtschaftliche Entwicklung eines Landes. Dazu gehört auch ein demografiebedingter Einfluss auf die Inflationsrate. Dieser erfolgt über zahlreiche Kanäle, wie z. B. die Spar- und Konsumneigung, die Investitionen der Unternehmen, das globale und regionale Arbeitskräfteangebot etc. Entscheidend ist dabei weniger die Entwicklung der absoluten Bevölkerungszahl als vielmehr die Veränderung der Altersstruktur.

Alternde oder alte Gesellschaft?

Eine alternde Gesellschaft zeichnet sich vor allem dadurch aus, dass die Bevölkerung als Ganzes älter wird, aber der Anteil der Menschen im erwerbsfähigen Alter an der Gesamtbevölkerung relativ hoch ist. Die geburtenstarken Jahrgänge – die sogenannten Babyboomer – stehen noch im Arbeitsleben. Beispiele für solche Länder sind Deutschland und Italien. Auch Japan verfügt noch über einen relativ hohen Anteil dieser Altersgruppe. Allerdings sinkt der Anteil bereits relativ stark.

In einer alten Gesellschaft ist der Anteil der Menschen im Rentenalter an der Gesamtbevölkerung hoch und der Anteil der jungen Menschen unter 20 Jahren gering. Der Anteil der Personen im erwerbsfähigen Alter ist geringer als in einer alternden Gesellschaft. Ohne Zuwanderung schrumpft die Bevölkerungszahl, weil mehr Menschen sterben als neu geboren werden. Wenn überhaupt, kommt Japan diesem Gesellschaftstyp gegenwärtig am nächsten.

Deflationstendenzen in einer alternden Gesellschaft

Grundsätzlich ist in einer alternden Gesellschaft eine geringe Inflationsrate zu erwarten. Dieser Einfluss auf das gesamtwirtschaftliche Preisniveau erfolgt sowohl angebotsseitig über die Produktionskosten als auch nachfrageseitig.

- Die relativ große Anzahl von Arbeitskräften wirkt lohndämpfend und niedrige Produktionskosten ziehen niedrige Güterpreise nach sich.
- Die Erwerbstätigen bilden Ersparnisse, um für ihr späteres Rentenalter vorzusorgen. Die hohe Sparneigung bedeutet ein hohes Kapitalangebot, das für sich genommen zu einem geringen Zins als Preis für den Produktionsfaktor Kapital führt.
- Hohe Ersparnisse der Vergangenheit führen in der Regel zum Aufbau eines hohen Kapitalbestands. Außerdem erlauben hohe

Ersparnisse hohe Investitionen zur Förderung des technischen Fortschritts. Beides wirkt sich positiv auf die Produktivität aus, und eine hohe Produktivität bedeutet geringe Stückkosten in der Produktion.

- Die geringe Konsumneigung, die das Spiegelbild einer hohen Sparneigung ist, bewirkt eine geringe Güternachfrage, was inflationsdämpfend wirkt.

Eine alternde Gesellschaft ist folglich eine Volkswirtschaft mit einer hohen preislichen Wettbewerbsfähigkeit. In Kombination mit einer geringen Konsumneigung führt das dazu, dass das Land mehr exportiert als es importiert. Die Volkswirtschaft weist somit einen Handels- bzw. Leistungsbilanzüberschuss auf – so wie Deutschland und Japan bereits seit vielen Jahren. Die zusätzliche Nachfrage aus dem Ausland wirkt zwar preissteigernd, aber per Saldo überwiegen die inflationsdämpfenden Effekte.

Inflationstendenzen in einer alten Gesellschaft

In einer alten Gesellschaft kehren sich die Effekte, die eine alternde Gesellschaft auszeichnen, um:

- Das sinkende Arbeitskräfteangebot bewirkt einen Anstieg des Lohns. Die Alterung der Erwerbstätigen hat zudem einen Rückgang der Arbeitsproduktivität zur Folge, was ebenfalls kostensteigernd wirkt und die Güterpreise steigen lässt.
- Wenn viele Rentner ihre Ersparnisse auflösen, verringert dies das Kapitalangebot und wirkt zinssteigernd. Steigende Zinsen bedeuten höhere Produktionskosten.
- Eine sinkende Zahl von Erwerbstätigen bedeutet für sich genommen ein geringeres Güterangebot. Die Zahl der Konsumenten ist wegen der vielen Rentner nach wie vor hoch. Auf dem Gütermarkt bewirkt dies einen tendenziellen Nachfrageüberhang, der einen Preisanstieg nach sich zieht.

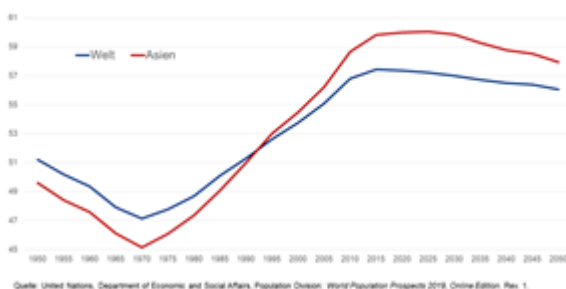
Eine alte Gesellschaft hat daher tendenziell höhere Produktionskosten und damit auch ein höheres gesamtwirtschaftliches Preisniveau als eine alternde Gesellschaft. Es ist jedoch zu berücksichtigen, dass wegen der internationalen Verflechtungen der Volkswirtschaften untereinander auch die globalen wirtschaftlichen – und demografischen – Entwicklungen einen Einfluss auf das Preisniveau eines Landes haben.

Die Rolle des globalen Arbeitsmarkts

Wenn weltweit die Zahl der Menschen im erwerbsfähigen Alter wächst, gibt es auf dem globalen Arbeitsmarkt einen tendenziellen Angebotsüberschuss an Arbeitskräften, der für sich genommen lohnsenkend wirkt. Dieser Lohndruck trifft auch die Volkswirtschaften, deren Erwerbsbevölkerung in Relation zur Gesamtbevölkerung klein ist und schrumpft. Hierfür gibt es zwei Wirkungskanäle. Zum einen bedeutet eine Zuwanderung von Arbeitskräften für eine alte Gesellschaft ein zusätzliches Arbeitskräfteangebot, das lohnsenkend wirkt. Zum anderen verringert der Import von arbeitsintensiv hergestellten Produkten aus Niedriglohnländern die Nachfrage nach Arbeitskräften in dem Land mit einer alten Bevölkerung und drückt den Lohn über eine sinkende Arbeitskräftenachfrage.

Bei den Einflüssen der demografischen Entwicklungen der Weltwirtschaft zeigt sich, dass sich die Welt als Ganzes gegenwärtig in der Phase einer alternden Gesellschaft befindet. Auch wenn der Anteil der Menschen im erwerbsfähigen Alter ab jetzt leicht zurückgehen wird, bleibt er in den kommenden Jahren relativ hoch. Das ist vor allem auf das Arbeitskräfteangebot Asiens zurückzuführen (siehe Abb. 1).

Abb. 1: Entwicklung des Anteils der 20- bis 64-Jährigen an der Gesamtbevölkerung zwischen 1950 und 2050 in der Welt und in Asien, Angaben in Prozent.



Das hohe Arbeitskräfteangebot wirkt weltweit preisniveausenkend: Zum einen über den lohndämpfenden Effekt, zum anderen aber auch über die hohen Ersparnisse, die eine alternde Gesellschaft bildet. Daraus resultiert ein hohes Kapitalangebot auf den globalen Kapitalmärkten, was zinssenkend wirkt.

Ausblick

Noch befindet sich Deutschland in der Phase einer alternden Gesellschaft mit einer relativ geringen Inflationsrate. Mit dem Übergang zu einer alten Gesellschaft ist jedoch mit einem stärkeren Anstieg des gesamtwirtschaftlichen Preisniveaus zu rechnen.

Das zentrale Problem einer demografisch bedingten höheren Inflationsrate ist letztendlich die nachlassende internationale Wettbewerbsfähigkeit der Volkswirtschaft. Steigende Preise verringern die internationale Wettbewerbsfähigkeit der Produkte, die in einer alten Gesellschaft hergestellt werden. In der alten Gesellschaft gehen Produktion und Beschäftigung zurück. Damit schrumpfen auch die Einkommen und die Konsummöglichkeiten der Bevölkerung, d. h. der reale materielle Wohlstand je Einwohner gerät unter Druck.

Um dies zu verhindern, bietet sich vor allem eine Steigerung der Arbeitsproduktivität an. Stellschrauben dafür sind ein höherer Kapitaleinsatz in der Produktion, der technologische Fortschritt inklusive der Förderung der digitalen Transformation von Wirtschaft und Gesellschaft sowie verbesserte Bildungs- und Qualifikationsmaßnahmen. Die dafür erforderlichen Anstrengungen, die als eine Investition in die zukünftige Wettbewerbsfähigkeit einzustufen sind, sollten so rasch wie möglich durchgeführt werden. Wenn die geburtenstarken Jahrgänge erst einmal das Rentenalter erreicht haben, werden die für diese Investitionen erforderlichen Ressourcen immer knapper.

Diese Ausführungen basieren auf:

Petersen, T. (2020): Alterung, Inflation und internationale Wettbewerbsfähigkeit. GED Diskussionspapier. Gütersloh.

Adresse | Kontakt

Dr. Thieß Petersen

Senior Advisor

Programm Megatrends

Bertelsmann Stiftung

Telefon 05241 81-81218

thiess.petersen@bertelsmann-stiftung.de

Gütersloh, Juni 2021